

BERLINER STADTBLATT

NEUKÖLLN

„EU WICHTIG
FÜR FRIEDEN“

Abgeordneter
Fritz Felgentreu sieht
Europa als Garanten

SEITE 8

WISSENSWERTES AUS BERLIN UND DEM BEZIRK NEUKÖLLN · AUSGABE MAI 2019

EIN SOZIALES EUROPA – FÜR ALLE



Foto: Carolin Weinkopf

Liebe Leserinnen
und Leser!

„Europa. Jetzt aber richtig!“ Unter diesem Motto sind wir gemeinsam mit den Gewerkschaften am 1. Mai auf die Straße gegangen. Und ja, es wird Zeit, dass wir für unser Europa einstehen. Für ein Europa, das verbindet statt trennt, das schützt statt ausbeutet, das Chancen bietet statt Hindernisse aufzubauen. Dieses soziale, solidarische und gerechte Europa zu verteidigen und zu stärken ist unsere Aufgabe.

Europa muss ein Garant für gute ArbeitnehmerInnen-Rechte sein. Jeder muss in Europa von seiner Arbeit leben können, egal ob jung oder alt, egal ob er in Polen lebt oder in Deutschland. Deswegen stehen wir Seit’ an Seit’ mit den Gewerkschaften, die sich dafür einsetzen, dass das Prinzip „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort“ europaweit für alle Branchen umgesetzt wird. Grenzüberschreitendes Lohn- und Sozialdumping muss geahndet und bestraft werden und Mitbestimmung muss als ein soziales Grundrecht in Europa gestärkt werden.

Für uns ist klar: Menschen stehen vor Märkten. Deswegen: Am 26. Mai bei der Europawahl SPD wählen!

Ihr
Michael Müller
Regierender Bürgermeister



Werben für Zusammenhalt in Europa: Berlins SPD-Spitzenkandidatin Gaby Bischoff (links) und Bundesfamilienministerin Franziska Giffey.

Foto: SPD Berlin

Ein Europa für die Menschen

Wie Europa unser Leben besser macht – auch in Neukölln

Von Dr. Franziska Giffey,
Bundesministerin für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend

Europa ist überall – an wenigen Orten erlebt man das so unmittelbar wie in Neukölln, wo Menschen aus allen Mitgliedstaaten zum Europäischen Union zu Hause sind. Wo die Nachbarin auf Spanisch grüßt, der Elektriker Polnisch spricht und Eltern ihre Kinder auf dem Spielplatz auf Französisch zu sich rufen. Sie alle gehören selbstverständlich zum Leben in Neukölln – wie auch viele Menschen aus anderen Teilen der Welt.

So alltäglich es auch ist, dass wir in Europa unseren Wohnort frei wählen können, reisen können, dort arbeiten können, wo es uns gefällt – die europäische Einigung ist keine Selbstverständlichkeit. Für die Idee

eines geeinten Europas haben Menschen jahrzehntelang gekämpft. Und es ist heute unsere Aufgabe, für diese Idee zu werben und sie immer wieder mit Leben zu füllen – auch um den Frieden in Europa zu wahren.

Deutschland profitiert seit Jahrzehnten von seiner Mitgliedschaft in der EU. Auch ganz konkret vor Ort: in den letzten zehn Jahren sind mehr als 30 Millionen Euro für Projekte und Baumaßnahmen aus der EU nach Neukölln geflossen. Die Neugestaltung des Schulhofs der Kepler-Schule in der High-Deck-Siedlung wurde zum Beispiel mit 600.000 Euro unterstützt.

Auch so herausragende Projekte wie die „Stadtteilmütter“ erhalten Unterstützung. Knapp 500 Neuköllnerinnen wurden seit 2004 zu Stadtteilmüttern ausgebildet und beraten Familien zu den Themen Bildung, Erziehung, Gesundheit.

„Es ist wichtig,
dass wir darüber sprechen,
wo Europa das Leben der
Menschen ganz konkret
besser macht.“

Jedes Jahr gehen über 40.000 junge Menschen aus Deutschland für ein paar Monate ins europäische Ausland – mit dem EU-Programm „Erasmus+“. Seitdem es das Programm gibt, haben über 4 Millionen Studentinnen und Studenten eine Förderung erhalten. Heute steht der Austausch allen jungen Europäerinnen und Europäern bis 25 offen, vor allem auch Azubis und jungen Menschen, bei denen zu Hause vielleicht nicht genug Geld für einen Auslandsaufenthalt da ist. Die Erfahrung, die man als junge Studentin oder als Azubi im Ausland macht, ist

unbezahlbar. Die Freundschaften, die Sprache, das Verständnis für eine andere Kultur – all das macht auch ein Stück weit immun gegen Fremdenhass und Vorurteile.

Das sind Maßnahmen, die bei den Menschen ankommen. Sie machen Europa greifbar. Es ist wichtig, dass wir darüber sprechen, wo Europa das Leben der Menschen ganz konkret besser macht. Denn Europa hat zwar für viele Menschen viel geleistet, aber es gibt auch Viele, für die sich nicht alles zum Besseren entwickelt hat.

Wir müssen auf europäischer Ebene dafür sorgen, dass alle Menschen in Europa am Wohlstand teilhaben. Wir brauchen nicht nur ein Europa der offenen Grenzen, sondern eines, das zusammenhält und zusammenarbeitet, damit es allen besser geht. Es kann uns in Deutschland nur gut gehen, wenn es unseren Nachbarn auch gut geht.

Erfolgreiches Lernhaus

Europäische Förderprogramme: So helfen sie in Neukölln

Viele Projekte für bessere Bildung in Neukölln werden durch Unterstützung von EU-Förderprogrammen ermöglicht.

An zahlreichen Schulen werden aus dem Programm „Erasmus+“ Zuschüsse für Schulaustausche, internationale Praktika, Hospitationen und Jugendbegegnungen ausgereicht. Der Europäische Sozialfonds ESF bietet im Bereich Bildung vielfältige Möglichkeiten der Finanzierung von nationalen, regionalen und lokalen Initiativen.

Wichtige Unterstützung erfährt zum Beispiel das Lernhaus in der Werbellinstraße. Es ist seit 2015 der Standort für die Grundbildungs-

kurse der VHS Neukölln und wird zu 50 Prozent mit ESF-Mitteln finanziert. Etwa 28.000 Erwachsene in Neukölln können nicht ausreichend lesen und schreiben und haben deshalb Probleme bei der Jobsuche. Im Lernhaus lernen Menschen aller Nationalitäten gemeinsam. Vielen von ihnen gelingt es, sich nach der Teilnahme beruflich weiterzubilden, einen Schulabschluss zu machen oder eine Ausbildung zu beginnen. Die Erfolgsquote des Lernhauses liegt bei rund 80 % – viele Menschen hier in Neukölln profitieren so direkt von Fördermitteln der EU.

Karin Korte



Neuköllns Bildungsstadträtin Karin Korte am Lernhaus.

Foto: Bärbel Ruben

Gezielte Hilfen

Hintergrund: Woher die EU-Fördermittel kommen

Die Berichte von Bundesfamilienministerin Giffey und Bildungsstadträtin Karin Korte zeigen anschaulich, wie wertvoll die Förderung von lokalen Projekten seitens der Europäischen Union (EU) hier in Neukölln ist. Doch woher genau kommen die Fördermittel eigentlich und für welchen Zwecke werden sie vergeben?

Die EU fördert Initiativen und Projekte über die beiden Förderfonds EFRE (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) und ESF (Europäischer Sozialfonds). Innerhalb der Europäischen Union sind die verschiedenen Regionen unterschiedlich entwickelt. Um

diese Ungleichgewichte abzubauen, wurde der Förderfonds EFRE eingerichtet. Die EFRE-Förderung hat die vier Schwerpunkte Innovation, Produktivität, Verringerung der CO2-Emissionen sowie Nachhaltige Stadtentwicklung. Die Fördersumme variiert je nach Projekt.

Der ESF ist ein arbeitsmarktpolitisches Förderinstrument zur Unterstützung der Menschen in Europa. Schwerpunkte hierbei sind die soziale Eingliederung benachteiligter Gruppen, Bildung, Qualifizierung für einen Arbeitsplatz und Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit.

Rainer Knörr

IN DIESER AUSGABE

„EU: ÖKOLOGISCH UND SOZIAL“
Berlins SPD-Spitzenkandidatin
Gaby Bischoff im Interview
SEITE 3

EUROPA IST DIE ANTWORT
Die wichtigsten Ziele
im SPD-Programm
SEITE 4

ERFRISCHEND EUROPÄISCH
SPD-Spitzenkandidatin
Katarina Barley „lebt“ Europa
SEITE 5

OHNE DISKRIMINIERUNG
20-jähriges Bestehen:
EU-Richtlinie feiert Jubiläum
SEITE 8

EUROPA ENTDECKEN
Bildungsaustausch
baut Vorurteile ab
SEITE 8

KURZ NOTIERT

30 JAHRE MAURFALL

Die SPD Treptow-Köpenick und die SPD Neukölln rufen gemeinsam auf, persönliche Erinnerungen an die Teilung Berlins und das Glück des Mauerfalls einzusenden – Ereignisse, die beide Nachbarbezirke bis in die Gegenwart hinein prägen.

Es ist beabsichtigt, die Erinnerungen in Form von eigenen Berichten oder deren künstlerischer Verarbeitung in einer gemeinsamen Veranstaltung anlässlich des 30. Jahrestages des Mauerfalls öffentlich zu präsentieren.

Alle Erinnerungen können bis zum 31. August 2019 per E-Mail an die SPD Neukölln gesendet werden: info@spd-neukoelln.de.

OFFENES NEUKÖLLN

Vom 24. bis 26. Mai findet zum dritten Mal das Festival Offenes Neukölln (ONK) statt.

Im gesamten Bezirk wird es dann zahlreiche Aktionen, Lesungen und Veranstaltungen geben, die nicht nur die Menschen zusammenbringen sollen, sondern auch ein Zeichen für Vielfalt und Toleranz setzen werden.

Zahlreiche Vereine und Initiativen aber auch Kneipen, Kirchen und Galerien werden sich mit ihren kreativen Ideen am ONK beteiligen. Am Sonntag lässt sich ein Besuch übrigens wunderbar mit der Stimmabgabe zur Europawahl verknüpfen.

FRIDAYS FOR FUTURE

„Warum sollten wir zu Schule gehen ... wenn Ihr den Gebildeten nicht zuhört?“ ist nur einer von vielen kreativen Sprüchen, mit denen streikende Schüler seit Ende 2018 jeden Freitag auf die Straße gehen, um für eine klimagerechte Politik einzustehen.

Was zunächst als kleine Aktion der jungen Aktivistin Greta Thunberg aus Schweden begann, um auf die unzureichende Klimaschutzpolitik ihres Landes und der EU aufmerksam zu machen, fand unzählige Nachahmer. Seit Monaten finden jeden Freitag weltweit Demonstrationen junger Menschen statt. Sie haben das Vorurteil von einer vermeintlich unpolitischen und desinteressierten Jugend ein-drucksvoll widerlegt.

EU: Garantin für Frieden in Europa

Fritz Felgentreu: Wir müssen europäischer werden – auch wenn es um Sicherheit geht

Dass wir uns keine Sorgen mehr um einen Krieg zwischen europäischen Staaten machen beweist: Die EU ist Garantin des Friedens. Jetzt gilt es, ihr Potenzial voll und ganz auszuschöpfen – für Sicherheit und Frieden in Europa und weltweit.

Die „EU“ – das sind die Politiker in Brüssel, die das Verbot von Plastikmüll beschließen und die Zeitumstellung abschaffen. Wenn von einer europäischen „Union“ die Rede ist, denken wir an die Freihandelszone, die Abschaffung von Visa und den Euro. Zu selten bringen wir die EU in erster Linie mit Sicherheit und Frieden in Verbindung. Kein Wunder: Nach über 70 Jahren Frieden in Europa scheint es selbstverständlich, dass europäische Staaten keinen Krieg mehr gegeneinander führen. Die Bedrohungen – sei es durch Terror oder Cyberangriffe – kommen von außen.

Dabei wurden die Vorläufer der EU nach dem Schrecken zweier Weltkriege in Europa zur Sicherung des Friedens gegründet. Wenn die europäischen Staaten wirtschaftlich zusammenarbeiten, so die Idee, haben sie weniger Interesse daran, gegeneinander Krieg zu führen. Von Anfang an kämpften die Sozialdemokraten in Deutschland für diese historisch einzigartige Gemeinschaft in Europa. Frieden, Wohlstand, soziale Gerechtigkeit – die SPD setzt sich heute wie damals für ein starkes, vereintes Europa ein.



Fritz Felgentreu, MdB, ist verteidigungspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion.

Foto: H. C. Plambeck

Das Brexit-Chaos macht uns einmal mehr bewusst: Europäischer Zusammenhalt ist keine Selbstverständlichkeit. Genauso wenig dürfen wir die Sicherheit in Europa als selbstverständlich ansehen. Der Austritt einer der stärksten Militärmächte ist ein Grund mehr für die Europäischen Staaten zusammenzurücken. Wir müssen europäischer werden – auch wenn es um Sicherheit geht. Ein Schritt in diese Richtung ist die Ständige Strukturierte

Zusammenarbeit (PESCO). Im Rahmen von PESCO übernehmen die Mitgliedstaaten in Einzelprojekten gesamteuropäische Verantwortung. Deutschland koordiniert beispielsweise Projekte im Sanitätswesen und der Logistik. Wenn jeder Staat seine Stärken und Fähigkeiten sinnvoll einbringt, sind wir als EU gemeinsam stark.

Eine wirtschaftliche und politische Gemeinschaft in Europa, um Krieg zwischen den Europäern zu

verhindern – diese Idee hat Erfolg. Jetzt gilt es, den Frieden und die Sicherheit in Europa gemeinsam zu beschützen. Denn es steht fest: Wenn die europäischen Staaten wollen, dass ihre Stimme auf der großen Weltbühne gehört wird, müssen sie mit einer Stimme sprechen. Nur mit der EU als Plattform wird Europa neben China und den USA Gehör finden.

Dr. Fritz Felgentreu

Europa ist Freiheit

20 Jahre Bekämpfung von Diskriminierung

Auf dem politisch wichtigen Feld der Gleichstellung steht 2019 ein wichtiges Jubiläum an: Die EU-Antidiskriminierungsrichtlinie gilt nunmehr seit 20 Jahren.

Sie erwirkt die Bekämpfung von Diskriminierung aus Gründen des Geschlechts, der Herkunft, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Orientierung. Mit der Einführung setzte die EU neue Maßstäbe beim Schutz persönlicher Freiheitsrechte.

Seit dem Jahr 2000 wurde der Diskriminierungsschutz noch weiter ausgebaut. Die Richtlinien be-

treffen insbesondere das Arbeits- und Zivilrecht. Was zunächst trocken klingt, hat Fortschritte wie die Ehe für Alle, die Gleichstellung von Frauen oder Lohnstandards auch in Deutschland erst ermöglicht.

Mittlerweile wurde allerdings deutlich, dass die bestehenden Richtlinien Lücken aufweisen, weil Diskriminierungen auch jenseits der bisher definierten Kategorien stattfinden. Für die notwendige Überarbeitung des Antidiskriminierungsrechts machen sich besonders die europäischen Sozialdemokraten stark.

Ramin Rachel

Heute sind sie Freunde

Shalom-Salam im Deutsch-Jüdischen Theater

Wenn ein Jude eine Muslima liebt, dann erscheint das als etwas Besonderes. Oder haben wir doch nur unser eigenes vorgefestigtes Weltbild ertappt?

Seit vier Jahren erzählt das Deutsch-Jüdische Theater die Geschichte von David und Aische und ihrer Familien als Tragikomödie, der nächste Teil folgt im November. Auf der Bühne stehen neben Künstlern aus ganz Europa jüdische, muslimische und christlich geprägte Jugendliche, die sich am Anfang dieser Reise das Leben gegenseitig schwer gemacht haben.

Der Jude und die Muslima hatten

ihre Vorurteile, der Konflikt lag in der Luft – und die Christen fanden sich hilflos dazwischen. Heute sind sie Freunde, die sich ein Leben ohne das gemeinsame Theaterprojekt nicht mehr vorstellen können. Sie hegen den Wunsch, dass das, was im Kleinen möglich ist, auf das Große übertragen wird.

Es gibt ein Land, an dem das möglich ist, das unterschiedliche Kulturen beherbergt, ihre Vielfalt pflegt, und das doch eines ist, in dem sicherer Frieden herrscht, eben weil es vereint ist: Europa.

Alexandra Julius Fröhlich

Lernen wir Fremde kennen

Austausch und Völkerverständigung sind die besten Garanten für Frieden

Reisen, speziell längere Aufenthalte im Ausland, waren jahrhundertlang ein Privileg der Eliten, der Intellektuellen und Künstler, die zur Anregung, Erholung und Bildung durch die Welt fuhren. Erst seit rund 70 Jahren sind Auslandsaufenthalte auch für die breite Masse erschwinglich.

Doch der längere Aufenthalt im Ausland – ob zum Schüleraustausch, zum Studieren, Arbeiten oder Sprachenlernen – bleibt die Ausnahme. Laut einem Bildungsvorlag haben im vergangenen Schuljahr 0,5 % der Oberschüler und Gymnasiasten an einem Schulaustausch im Ausland teilgenommen.



Im Zug kann man Europa und seine Menschen besonders entspannt kennenlernen.

Foto: Fabian Fischer

Warum sind Auslandserfahrungen überhaupt wünschenswert? Die Antwort ist so einfach wie bedeutend: Austausch und Völkerverständigung sind die besten Garanten für Frieden. Diese simple Erkenntnis hatten die Bundesrepublik Deutschland und Frankreich, als sie 1963 mit dem Elysée-Vertrag das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) schufen, das seitdem den Austausch Jugendlicher organisiert und fördert.

Der Grundgedanke: Wer sich kennt, wird nicht aufeinander schießen. Das klingt heute in Europa leicht verschoben, ist aber die Lehre aus der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Wir alle sind nicht

frei von Vorurteilen gegenüber anderen und fürchten das, was wir nicht kennen; das ist zutiefst menschlich. Die Lösung gegen unsere Ängste ist einfach: Wir müssen Fremde kennenlernen. Wir müssen lernen, was und wie Andere denken. Reisen ist die beste Medizin gegen Vorurteile und gegen Nationalismus und darf deshalb kein Privileg einiger weniger Gutbetuchter und Gebildeter bleiben. Viele großartige Organisationen wie das DFJW organisieren heute Bildungsaustausche in andere Länder für alle Schüler, auch bei uns in Neukölln damit alle reisen können. Lasst uns die Koffer packen!

Fabian Fischer